

Die Kirche zu Krempe bis zum Beginn der Reformation*)

von Studienrat a. D. Franz Michaelsen in Glückstadt

I. Die Geschichte

Daß die Kirche St. Petri zu Krempe bereits im Jahre 936 erbaut ist, ist eine Sage und ebenso unbegründet wie die Behauptung, die Süderauer Kirche sei um 936 als älteste Kirche der Kremper Marsch gegründet. 1237 aber ist sie sicher vorhanden. Damals wird Pfarrer Gottschalk aus

*) Die Arbeit hat sich hauptsächlich aus meiner Kenntnis des alten Kremper Stadtbuches ergeben. Aber auch andere Quellen sind für sie sehr wichtig geworden; ich nenne aus neuerer Zeit besonders das von Pastor D. Dr. Jensen edierte Register der hamburgischen Dompropstei von 1540, so wie die Arbeit von Pastor Emil Holst und die von Dr. E. A. Meinert, die im folgenden Verzeichnis näher bezeichnet werden. Allen drei Herrn danke ich herzlich für manche Hilfe und Anregung.

Als Hauptquellen dürfen also zuerst genannt werden:

1. Das Stadtbok oder Stadttenkelbok tor Crempen. 1488 — 1602. Abgeschrieben, beim Landesarchiv und bei der Stadt Krempe niedergelegt von Franz Michaelsen, Studienrat in Glückstadt, 1929.
2. Im Anhang des Stadtbuches 13 lose Urkunden aus der Zeit des Stadtbuches (wie unter 1.)
3. Ein Brief des Hamburger Domkapitels wegen eines Streites um ein Kremper Kirchengut aus dem Jahre 1533, eingeleitet und herausgegeben von Franz Michaelsen (in den Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 2. Reihe, 9. Band, 1932)
4. W. Jensen, Register der Einkünfte der hamburgischen Dompropstei (um 1540) in den Schriften für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, 1. Reihe, 18. Heft, (1934) Seite 122 ff..
5. Emil Holst, Die alte, 1814 abgebrannte Kirche in Krempe (nicht gedruckter Vortrag, 1950).
6. E. A. Meinert, persönliche Mitteilungen aus seiner Dissertation über mittelalterliche Hospitäler in Holstein (1951)
7. Als Quellen seien genannt die Arbeiten von dem verstorbenen Bürgermeister Hermann Ruhe, und zwar:

Krempe Propst vom Kloster Uetersen. Schon 1240 und 1255 wird Krempe als Stadt bezeichnet. Das Lübsche Recht erhielt Krempe im Jahre 1260. Nach der Verordnung des Grafen Gerhard zu Holstein vom 30. Mai 1271 wird der Stadt Krempe das lübesche Recht formell verliehen. Einen Freibrief erhielt Krempe 1307, in dem der Zehnte der Stadtkasse bewilligt wurde. Schon in jener Zeit dürfen wir einen Bestand von 600 bis 700 Bürgern annehmen. 1460 kommt die Stadt in den Besitz des Königs Christian I. —

Nun aber zu den ersten urkundlichen Nachrichten über die Kirche. 1277 wird die Hamburger Kantorstelle eingerichtet¹⁾; zu ihrer Erhaltung hatte Krempe 12 Mark abzugeben, (diejenige Kirche, die zuerst vakant würde, entweder Krempe oder Heiligstedten oder Nortorf). Die Abgabe von 12 Mark blieb an der Kremper Kirche haften. Der Kantor ist der collator gewesen. Bestätigt wird diese Abgabe auch in dem Register von 1540, in dem die Zugehörigkeit der Kremper Pfarrkirche neben der von Rellingen zur Hamburger Kantorei wiederholt betont wird²⁾. Oft wurden aus Krempe stammende Geistliche in Hamburg Kantoren, außer Marquardt Olde, den wir gleich kennen lernen werden, auch ein Nicolaus Hüge. Als das Kirchenvermögen durch die Reformation in Gefahr war, mochte sich Olde im Recht fühlen, eine Stiftung, die zum Vermögen der Pfarrkirche in Krempe gehörte, zu beschlagnehmen. Das wird noch ausgeführt werden.

Die Einkünfte des Kremper Pfarrers kennen wir aus einer Tabelle über die Einkünfte des Hamburger Dompropsten aus dem Jahre 1343³⁾. Dieser sollte, falls der ihm unterstell-

A) Chronik der Stadt Krempe, 1938

B) Aus der Vergangenheit der Stadt Krempe, ed. Caspers, Krempe

C) Die Besiedlung der Marsch im Gebiet der Krempau und Stör 1930

D) Krempe (im Heimatbuch des Kreises Steinburg III, 1926)

8. D. Detlefsen, Geschichte der Holsteinischen Elbmarschen I u. II, 1891/92.

9. Richard Haupt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Schleswig-Holstein, besonders Band II 1888 und Band VI 1925

¹⁾ Hasse, 2 — Pauls 534

²⁾ siehe Seite 20 dieser Arbeit

³⁾ Hasse, 4 — Pauls 263; Anh. S. 977. Zur Datierung der Taxis benef. pr. vergl. „Hammaburg“ 2 (1949), 141.

te Pfarrer zu Krempe stürbe, den 4. Teil von dessen Einkünften, und zwar 41 Mark, erhalten. Also betrugen die Einnahmen 164 Mark.

Ein weiteres festliegendes Datum ist das Jahr 1350⁴⁾. Damals haben einige Bürger Krempes 18 Mark Einkünfte gestiftet zur Errichtung einer Vikarie für Vicerektor Johan von Luttekense, er habe, ohne den Tod zu scheuen, sich der von der Pest Befallenen angenommen (29. September). Am 21. November desselben Jahres⁵⁾ überträgt der Propst diese Rente von 18 Mark an den Vicerektor Johannes Bucholt, der, als alle anderen Priester vor dem schwarzen Tod flohen, unverzagt bei den Krempern aushielt und das geistliche Amt unerschrocken verwaltete.

Für die Gründung eines Aussätzigenhospitals sind 2 Daten überliefert: 1361 und 1392. In dem erstgenannten Jahr tritt zum ersten Male der Name St. Georg auf, in dem zweiten der des St. Nicolaus. Die Vikarie in der neu zu erbauenden Kapelle ad leprosarium vor Krempe wurde dem Presbyter Detleuus van der Wellen verliehen, seine Einkünfte beliefen sich auf 9 1/2 Mark⁶⁾.

Noch einmal hören wir von der Stiftung einer Vikarie, und zwar aus dem Jahre 1402, wieder im Zusammenhang mit einem großen Unglück. Als damals die Kirche von Nygenstad oder Grevenkroch und damit der ganze Ort (in der Glückstädter Marsch) im Elbstrom untergegangen war, rissen die Einwohner die Reste der Kirche nieder und verkauften das Holzwerk derselben durch den Pfarrer J Borsvlet nach Billwärder bei Hamburg, sie lösten dafür und aus Stein und Glas 40 Mark; mit dieser Summe stifteten sie eine Vikarie in der Kirche zu Krempe, die zuerst der Pfarrer Borsflet erhalten, später aber die Grafen von Holstein vegeben sollten⁷⁾.

Auch der Einrichtung des Gast- und Armenhauses zum Heiligen Kreuz muß hier schon kurz gedacht werden. Das nachweisbare Datum einer privaten Stiftung für dieses Gasthaus ist das Jahr 1430, damals gab Claues van der Burk

⁴⁾ Hasse, 4 — Pauls 446

⁵⁾ Hasse, 4 — Pauls, 456

⁶⁾ Vgl. unten III, Nr. 4 und 5 (S. 12) und VII, Nr. 18 und 19 (S. 26f.)

⁷⁾ Urkunde bei Lappenberg, s. Detl. I, 205.

2 000 Gulden, aber sie knüpfte schon an eine frühere Stiftung aus derselben Familie an ⁸⁾).

Aber auch der Hauptgeistlichen ist mehrere Male in der Frühzeit Krempes gedacht worden. 1449 schenkte der Kremper Einwohner Andreas Färber (aus Merseburg) an die Kirchengemeinde 28 Morgen Landes zur Nutznießung für den Hauptprediger ⁹⁾).

Wann endlich die Stiftung, von der oben die Rede war, die Peter Bentzenstiftung, einzufügen ist, ist unbekannt, doch ist es wohl berechtigt, sie vor 1488 anzusetzen. Von diesem Jahr an übersehe ich das Stadtbuch von Krempe; ich bezweifle nicht, daß der Pfarrer Bentzen, der große Stifter, in ihm benannt worden wäre. Es handelt sich um ein Kapital, aus dem dem Pastor zu Krempe 21 Mark Einkünfte zuflossen. Wir dürfen vielleicht annehmen, daß diese 21 Mark, ebenso wie die Färbersche Stiftung, die kirchlichen Einnahmen des Pfarrers, wie wir sie aus dem Jahre 1343 kennen gelernt haben, gesteigert haben.

Nun versetzen wir uns schon in die Zeit der Reformation.

In einem Brief ¹⁰⁾ vom 26. Februar 1533 durch das Domkapitel an Johan von Monckhusen, Drost in Pinneberg, wird dieser gebeten, er möge mit dem Amtmann von Steinburg Johann Rantzau verhandeln, um dem Domkapitel zur Rechtssprechung über den Domherren und Kantor Marquart Olde zu verhelfen, die bestritten werde von Rat und Bürgermeister zu Krempe.

Olde hatte die Stiftung, die der Kremper Kirche vom ehemaligen Pastor Peter Bentzen vermacht worden war, „*abhängig*“ gemacht. Er war der Sohn des Bürgermeisters Johan Olde in Krempe. Er hat eine Kommende für den St. Andreas Altar im Dom zu Hamburg gestiftet, desgleichen einen silbernen Kelch und eine silberne Patene, beide vergoldet. Die Einkünfte aus dieser Komende betrugen 20 Mark. Zum Bau der Hamburger Domkirche hat er in seinem Testament ¹¹⁾ 20 Mark gestiftet, zu seiner ewigen Memorie um seiner Seelen Seligkeit willen 4 Mark. In seinem Testament

⁸⁾ Näheres unten III, Nr. 3 (S. 10 f.) und VII, 20 (S. 28).

⁹⁾ s. H. Ruhe, Chronik S. 259. Näheres III, Nr. 3 (S. 10 f.).

¹⁰⁾ s. Schriften 2. Reihe, 1932, S. 347 ff.

¹¹⁾ Staphorst I, 2 S. 352

hat er seine Seele Gott befohlen und danach der Gottesmutter und allen Heiligen Gottes, sie möchten bei Gott fürbitten für ihn. Sieben Jahre (bis zu seinem Tode) ist er im Exil gewesen, „im Elend“, sagt er. „*To Reddinge der Kercken*“ ging er von Amt und Brot. Ebenso wie etlichen Amtsbrüdern, die wegen ihres Beharrens an der katholischen Lehre 1528 aus Hamburg ausgewiesen worden waren, hatte Buxtehude (offenbar das Alte Kloster) Herrn Marquart Olde Asyl gegeben. Er ist dort im Jahre 1535 gestorben.

Wahrscheinlich hatte Marquart Olde unter dem Eindruck der Reformation seine Macht als Domherr und Kantor geltend gemacht und die Siegel und Briefe der Bentzenstiftung nach Hamburg genommen; zumal der Kantor in Hamburg eine Art Patronstellung über die Kirche zu Krempe besaß.

Mit dem Fall des Herrn Marquart Olde, den wir etwa den letzten Katholiken Krempes nennen können, beschließe ich den Abriß über die Geschichte der alten Kremper Kirche.

II. Das Gebäude St. Petri und seine Ausstattung

Haupt (in seinen Bau- und Kunstdenkmälern der Provinz Schleswig-Holstein, Band II, Seite 494) sagt: „*Die Kirche war bedeutend, mit Schnitzwerk, Fahnen und Gemälden reich verziert.*“ Ein Bild der schönen alten Kirche ist a. a. O. Seite 494 zu finden. Der Turm hat dort freilich schon einen barocken Helm. Wie man sich den ursprünglich gotischen Turm von Krempe vorzustellen habe, ergibt sich aus dem bekannten, dem Ende des 16. Jahrh. entstammenden Braunschen Bilde, das auch im Kremper Rathaussaal und bei Haupt Seite 504 wiedergegeben ist. Der Turm war 1493 bis 96 von Zimmermeister Andersen erneuert zu einer Höhe von 63,50 m. Die „Spitze“ allein hatte 40 m. Der Turm, der weit berühmt war, galt als Signal für die Elbschiffahrt. 1648 wurde der Turm durch einen Orkan niedergelegt und 1654 durch Zimmermeister Pape aus Neuendorf zu einer Höhe von 76,20 m neu aufgebaut. Friedrich III. schenkte dafür 100 Eichen.

Wie der Turm, so waren bekanntlich die Glocken Krempes berühmt. „*Kremper Mädchen, Turm und Glocken, können Männer an sich locken.*“ Die Glocken werden die besten des Landes genannt. Es handelt sich um die große Marienglocke und die kleinere St. Antoniusglocke. Näheres über dieselben bringt Haupt a. a. O. Seite 497.

Eine kurze Weile darf die Sage das Wort haben. Für die Marienglocke habe der Hamburger Magistrat eine goldene Kette geboten, die um ganz Krempe reichte. Im Jahre 1506 war angeblich der Glockengießer Jüns Braun aus Itzehoe in Krempe. Dort wurde ihm eine Werkstatt eingerichtet, damit er eine große Glocke gieße. Gleichzeitig mit ihm kam der Maler Johannes Laas, vermutlich ein Niederländer, nach Krempe um ein Altarbild zu malen; er forderte ein schönes Modell für die Mutter Gottes. Weil er solches nicht fand, wollte er abreisen. Da sah er Brauns Tochter Maria. Er begehrte sie als Vorbild und auch gleich zur Gemahlin. Der Vater war einverstanden. Er wollte, sie und der Maler sollten das Silber in die Glockenmasse schütten, das wäre ja ein Mittel, die Herzen ewig aneinander zu binden. Der Lehrling aber meinte, es stecke Gottlosigkeit dahinter, und er beschloß, Maria vor dem Satan zu beschützen. Er kam den Liebenden zuvor und stieß, um den Zauber zu brechen, den Zapfen aus für den Guß. Er gestand dem Meister was er getan hatte. Dieser stieß ihm ein Messer in die Brust. Er starb. Da gelobte die Braut vor Gram, Braut des Himmels zu werden. Sie ging ins Kloster zu Itzehoe. Laas zog weg aus Krempe. Auf der Glocke aber glänzte der Name Maria. Dem Meister klang immer, wenn die Glocke läutete, ins Ohr: „Schad um das Kind, schad um das Kind“. Er wurde vom Blitz erschlagen. —

Soweit die Sage. Merkwürdigerweise finde ich im Stadtbuch eine Urkunde, die zugleich von der Herstellung einer Glocke als auch von der einer Tafel (d. i. eines Bildes) spricht. Freilich scheint das Jahr von dem der Sage abzuweichen. Nämlich 1498, als die Vicarie der Heiligen drei Könige in Krempe an Herrn Johan Hertige verlehnt (verliehen) worden war, hatte sein Vater Symon Hertiges 50 Mark gegeben:

„Dar schal me (man) ene tafele mede tügen up dat altar ofte wor dat den Lenhern best duncket an to kerende to dess leness besten vort up de sulue tyd gaf Symen 35 mr. to ener Glocken hier vor Crempen dat dit so gheschen is was in tegenwardighheit des Rades und der swaren (später:) vor sodane 50 mr. is de tafel tuget de upp dem altar steyt un ok dat pannel un de 35 mr. de sin ok betalt de quemen tor Klocken (also Zuschuß zur Glocke). Ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Sage und der urkundlichen Nachricht?

Auf die Gefahr hin, daß ich zunächst von der katholischen Zeit zu sehr abrücke, möchte ich hier noch eingehen dürfen

auf einen Streit der Bürger mit dem Magistrat um das Läuten mit der großen Glocke. Peter Hobe aus Wewelsfleth schreibt in seinem Gedenkbuch¹²⁾: Bürgermeister und Rat der Stadt Krempe hätten sich einstmalen unterstanden und unter sich beschossen, daß dem gemeinen Mann die große Glocke nicht sollte nachgeläutet werden, und haben eine starke Kette darum gemacht und mit einem großen Schloß an den Ständer geschlossen. Darauf, als das Kind eines Schusters gestorben wäre, habe es sich begeben, daß die Bürger sich eins wurden und das Schloß davon schlugen. Wegen solcher Haltung der Großen und wegen des Aufstands der Kleinen habe der König ein nahezu salomonisches Urteil gefällt. Er bestrafte beide Parteien mit je 1 000 Reichsthälern, Bürgermeister und Rat hätten sich eigentätiger Weise unterstanden, die große Glocke festzuschließen, und die Bürger hätten das Schloß mit Gewalt abgeschlagen. Wie die Sache geregelt wurde, kann ich im einzelnen nicht nachweisen. Noch aus der Zeit um 1620 findet sich ein Kladdeblatt in dem Kremper Rathausarchiv, das überschrieben ist: *Van ordnung des Klockenlüdens*. Diese Niederschrift möchte ich hier wiedergeben, weil sie Auskunft gibt über den Preis der großen Glocke und weil sie auch eine schon auf Herkunft beruhende Ordnung des Glockengeläuts, ob nun durch die große oder kleine Glocke, enthält, endlich auch, weil sie Dinge erzählt, auf die im Verlauf dieser Arbeit über die Kremper Kirche hinzuweisen sein wird:

Nachdem vele unordnung, van tyth der latesten pest mit dem Klockenluden Ingereten de Balcken und stender dar de klocken anhangen daglikes buwfelliger werden, so willen hirmit ein Erbar Rath und Kerckschwaren sodane Unordnung affgestellt, und den gebruck so unse vorfahren geholden wedder vorniet und angestellt hebben der gestalt dat de

de doden wen de Klocke 1 sleit also fort hen gedragen werden, und schal hirmit den scholemesters upgelecht und befallen sin dat se seiers (Uhr) ein, wen schon enen solkes van den fruwns nicht ange-secht, mit den scholers na des doden behusing ghan,

What ouerst den buten luden belanget, wen de herin gebracht, scholen de scholemesters, ith sy vor oder na einem slage, also balde dar dat lick (die Leiche) is ane vertoch erschinen.

Ith scholen ock nene Klocken ehr anetagen und geludet werden, ehr den de Schoeler angefangen tho singen, dar van de Koster ock de

¹²⁾ s. Detl. Elbm. II, S. 135

Klockeluders stets Kuntschop van hebben Könen dorch einen Jungen oder einen anderen.

Dat Klocken ludent schal uphoren also balde wen de fruwen und Mans auer der trallien (Gitter) oder van dem Kerckhause sin.

Wen einer in der Kercken wert begrauen und der lick, und dat folck in der Kercken is also balde schal men vam ludende up horen, und schal nicht ehr wedder geluth werden beth de lick in de erde gesettet. Dit ludent schal ock nicht lenger waren, beth dat volck so dem like geloget und de scholer van dem Kerckhause sin.

De wile ock der Durchluchtige und grothmechtige Her Christian weiland Konig tho Dennemarken (König Christian III. (1533—59) hochst und loffliker gedechtnis sambt sinen seligern Her Broderen Forsten tho Sleswick und Holstein, in der Kercken ordnung constituiert und gesettet mit disen worden, wen einer van den gelöuigen in Godt vorscheiden is, und Nu schal begrauen werden, mach men de Klocken lüden und de solck lüdent begoren de sint schuldlich tho underholding des Kercken gebuwtes gelt darauer tho geuende, So sehen ith ein Rath und Kerckenschwaren vor guth un Rathsam an, (De wile de Kercke geringe heuing [Einnahme] hefft, und de groteste Klocke mehr alse in de dorte halif dusernt marck gekostet und dat gebuwte des thorns und da de Klocken in hangen dachlikes beide an Isern und holte buwfelliger werden) dat dar etwas, van des begrauenenen Eruen geuen werde, und ist sodans desto billiger dat alhir vele frombde, (so der Kerck nicht in geringsten in gebuwte huplich oder bystendich gewesen) begrauen werden.

Ith schal ouerst der Armoth so dar nichts nalaten in acht genamen werden, der gestalt dat ene de Kleneste und negest der grotesten Klocke fry sin schal, (daß dem einen die kleinste Glocke und dem nächsten die große Glocke zustehen soll) wo ock allen aneren so nicht de grothe Klocke lüden laten willen, So ouerst Jemands de grote Klocke wil lüden laten, de schal tho dem Kercken gebuwte (welckes gade tho eren van unsern vorfaren fundert ist worden) geuen."

Die Niederschrift hat uns nicht nur eine Illustration von der Wichtigkeit einer Regelung des Geläuts in Krempe gebracht, sondern auch Bemerkungen über das Gebäude und über die Kirchenordnung, bei welcher es sich offenbar handelt um die evangelische Kirchenordnung vom 9. März 1542. Das Gebäude war damals sehr in Verfall. Haben wir auch eine Vorstellung aus der Zeit seiner Unversehrtheit? Leider besitzen wir nur eine geringe. Ich verweise aber zunächst doch auf die Bilder, die schon wegen des Turms erwähnt wurden. Einiges kann ich noch hinzufügen. Zunächst die Bemerkung Haupts, nach der es sich bei der Kremper Kirche um eine Basilika und zwar einen Vierpfeilerbau gehandelt habe. Er sei nicht gewölbt gewesen. Eine sogenannte „Neue Kirche“, d. h. ein Anbau im Süden, war nach Haupt im 17. Jahrh. vorhanden. Ich kann ihre Existenz durch das Stadtbuch jedoch aus früherer Zeit festlegen. Im Jahre 1530 ist Hinrich Gudekerl 100mr. schuldig. „Dit Gelt kumpt nu thom leen In der nyen Karcken..."

An einzelnen Gegenständen der Kirche sind aus alter Zeit noch heute in Krempe vorhanden: Zwei Altarleuchter, deren

Abbildung sich bei Haupt a. a. O. Seite 497 findet. Ihre Höhe ist 0,50 m, sie ruhen auf drei katzenartigen Löwen. Die von Haupt weiter angeführten Kelche, Dosen, Kannen sind a. a. O. Seite 498 beschrieben.

Ich finde überdies aus dem Stadtbuch bezeugt zweimal einen *agnus dey*, d. i. das Lamm Gottes mit der Siegesfahne. Erstens ist ein solches in dem Jahre 1501 dem Lehen St. Nikolaus zugehörig. Es sei aus Silber gewesen und habe eine silberne Kette gehabt, es habe $3\frac{1}{2}$ Loth und 1 quentin gewogen. Auch das andere wird aus dem Jahre 1501 genannt. Es habe zum Altar der Heiligen drei Könige gehört und sei vergoldet gewesen. Ich erfuhr von einem katholischen Geistlichen, daß schon in alter Zeit und auch noch heute solche Lämmer Gottes (gewöhnlich in Wachs gearbeitet) vom Papst an Rompilger, und zwar am Samstag der Osterwoche verliehen werden. Vermutlich haben also Kremper Rompilger solche Heiligtümer mitgebracht und den Altären verehrt. Sie müssen kostbar ausgeführt gewesen sein, denn sie werden in den Vermögensverzeichnissen der Lehen geführt.

Aus dem Jahre 1498 wird bezeugt, daß der Geistliche Mauritius witte für sein Lehen selbst *Kelche, Meßgewand und Buch* zu halten habe. Daß für den Altar der Heiligen drei Könige im Jahr 1496 eine *Tafel* gezeugt worden ist und daß gleichzeitig auch eine *Glocke* neu hergestellt worden ist, haben wir anlässlich der Stiftung des Symon Hertiges bereits vernommen. Endlich darf ich diesen Mann, der offenbar zu den großen Spendern gehörte, noch einmal nennen; denn er gab im Jahre 1494 15 mr. *tho unser leuen vrowen krone to lichten*. Also gab es eine Marienkrone.

Ebenso wird ein Leuchter auf dem Marienaltar genannt.

An *Altären* finde ich in der Kremper Kirche außer dem Hauptaltar, der St. Peter gewidmet war, einen Altar der heiligen drei Könige, einen zum heiligen Leichnam, einen für St. Andreas und „unser leuer Frowen Altar“ und wahrscheinlich einen für den Evangelisten St. Johannes. Es mögen noch mehr vorhanden gewesen sein, aber die eben genannten sind feststellbar. Wenn jedes Lehen einen Altar hatte, gab es außer den genannten noch wenigstens 7—9 weitere Altäre (Näheres unter Abt. VII. Dort wird auch auf

das Verzeichnis der Lehen in dem Register von 1540 eingegangen werden).¹³⁾

Aus jüngerer Zeit weist Pastor Holst-Barmstedt einige Kunstdenkmäler nach, die mit dem Brande der Kirche 1814 vergangen sind. So wird 1679 als besonderer Schmuck „der große Christoffer“ in der neuen Kirche genannt, und 1677 ein Kronleuchter, der von einer Syle Frauen geschenkt worden sei. Auch auf die Größe der Kirche weist E. Holst hin, wenn er feststellt, daß 1654 allein 945 beanspruchte Kirchenstände vorhanden waren.

III. Die kirchlichen Häuser und ihre Namen

1. Die Kremper Kirche war eine St.-Petri-Kirche. Das wird im Stadtbuch oft bezeugt. 1494 *gab Katteryne mattyess umme er seele salycheit 100 mr. sunte peter to dem tornen to der spissen to helpe*. Aus dieser Urkunde ergibt sich nicht nur eindeutig der Name, sondern auch die Tatsache der Wiederherstellung der alten Turmspitze¹⁴⁾. 1507 gibt der Bürgermeister hynrich make dem gadeshus Sunte Peter 300 mr. 1513 bekennt sich hans barghstede um 36 mr. schuldig gegenüber sunte Peter in der Kercke tor Krempe unsem Patronen dem gadeshueß. 1518 wird von St. Peterswaninge gesprochen, 1542 von St. Peters wordt; also liegt die Kirche offenbar auf einer alten Wurt.

2. De wedeme, d. i. das Pfarrhaus. Es liegt noch heute an der ursprünglichen Stelle, abseits von der Hinterstraße. Es wird 1496 genannt; aus dem Jahre 1536 ist eine Eintragung vorhanden über die Lage des „wedem gude“. Das Wort „wedem“ (wittum) bezeichnet eine Dotation der Kirche, gewöhnlich mit Grundeigentum für den Pfarrer. Es gehört zu dem Wort „widmen“, nicht zu „Witwe“.

3. Mit dem Gasthaus zum heiligen Kreuz geraten wir schon in das Gebiet der Fürsorge für die Armen und Hilfsbedürftigen, die im alten Krempe einen breiten Raum eingenommen hat und die die heutige Stadt mit Stolz auf das Werk ihrer Väter erfüllen darf.

¹³⁾ s. Schriften I Band 18, S. 134 ff.

¹⁴⁾ s. S. 5 dieser Arbeit.

Das Gasthaus mit dem an Holland gemahnenden Namen diente der Aufnahme von „*frame Nothdürftige Arme uth de Crempe*“. Dem Zweck dient es noch heute, aber es gehört nicht mehr der Kirche, so ist die Bezeichnung „zum heiligen Kreuz“ in Krempe wohl in Vergessenheit geraten, nicht aber der Name „Gasthaus“. Daß es schon aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. stammen soll, ist eine nicht zu belegende Sage. Aber daß es etwa im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts gestiftet ist, ist nachweisbar. Auch den Namen des privaten Stifters kennen wir, es war der gebürtige Holländer und nachmalige Kremper Bürger Drewes van der Burk. Diese Angaben sind bekannt aus einer noch vorhandenen Urkunde des Jahres 1430, in welcher der Enkel, namens Claues van der Burk, die Schenkung wesentlich, nämlich um 2 000 Gulden erweiterte. Beide Verwandte haben die großen Stiftungen offenbar im Zusammenhang mit den Nöten gemacht, die durch die Pest-Epidemien über die Stadt gekommen waren. Ja, Claues van der Burk sagt ausdrücklich, seine Liebste und seine 2 Kinder seien ihm in Holland „*afgestorven*“, und nach seiner Rückkehr aus Holland nach Krempe habe er hier seine „*Nechsten Frynde nicht vorgefunden*“, weil sie in der „*Pest-Süek und Krieg verstorven*“. — „*Wat baven de twe dusend Gulden, schall angewendet werden, half vor de armen Jungens und half vor de ermen Dernkens, so dat se fry Lesen und Schrieven lehren!*“ Der väterliche Stifter dachte an die Erwachsenen und die Kinder, auch an die Pflege der Kranken und das Begräbnis der Toten. —

Schon im Jahre 1449 findet sich ein neuer Stifter, der Kremper Einwohner Andreas Färber aus Merseburg, der an die Kirchengemeinde eine schon genannte große Schenkung macht und in der Urkunde hinzufügt: „*Dat överige von mynen Güdern soll zu Gelde gemaket werden und davon eine Hälfte zur Bauung der im Kriegsfür afgebrannten Armen hüs er*“ etc. fallen¹⁵⁾. —

Nunmehr einige Angaben aus der Folgezeit. Nach dem Stadtbuch I gibt im Jahre 1512 Ghese Mester 30 mr. den Vorstendern to dem Gasthuse. Und so finden sich weitere

¹⁵⁾ Die über das Gasthaus gemachten Ausführungen gehen wesentlich zurück auf die Chronik von Krempe von Hermann Ruhe, Seite 258 ff.

und reichliche Zuwendungen aus jüngerer Zeit, die Hermann Ruhe verzeichnet hat. —

Die Reformation machte Neuordnungen nötig. Nach dem Stadtbuch wurde in einer Verhandlung zwischen dem Bürgermeister Pawel Kol und den acht Bürgern vor dem Herrn Amtmann (wohl i. J. 1578) im siebten Artikel eine Einigung erzielt „wegen der beiden stugke Landes so pawel Kol und Hans steffens alß Vorstender deß Gasthuses hebbben“. Bestimmt aus dem Jahre 1578 findet sich abermals eine Einigung zwischen Rat und Gemeinde folgenden Wortlauts: *Van dem karcken Almissenn und Gasthußgelde hebbenn ein Raedt und de burger bewilliget, wen ein burger benodiget, und dat sulue genochsam vorwissen kan, so schal ehme sollichß vor andern gedaen und se darmit entsettet werden*¹⁶⁾.

4. Die St.-Nicolai-Kapelle. Bisher war kaum bekannt, ob diese Kapelle ad leprosarium, d. h. ein Spital zur Aufnahme der Aussätzigen, das außerhalb Krempes liegen sollte, wirklich gebaut worden war. Für diese Kapelle ward 1392 u. 93 eine Vikarie bestätigt. Daß aber die Kapelle wirklich gestanden hat, geht hervor aus einigen Nachrichten des Stadtbuches, die auch ihre Lage kennzeichnen. Die älteste Nachricht und zwar von 1493 finde ich über einen *sunte nycolawes Acker by sunte peters Acker*. Dann werden 1538 4 Stücke Landes genannt, belegen „achter St. Nicolaus“. Ebenso vom Jahre 1544 vier Morgen Landes „achter St Nicolaus de sick strecken uth dem olden borchgrauen wente in de wetteringe“ (es handelt sich um die Grevenkoper Wettern)¹⁷⁾.

5. Endlich ist auch ein St.-Georgen-Hospital, desgleichen für Leprose, nachweisbar. Es ist wahrscheinlich schon älter als das St.-Nicolai-Hospital; zuerst genannt wird es 1361¹⁸⁾.

IV. Beziehungen zum Kloster Bordesholm

Ich habe hier einige Auszüge aus Urkunden zu bringen.

1. 1498 kommt Anneke rughehars mit dem prokurator her pawel wichman van dem Bordesholm und der molenmester her albert

¹⁶⁾ Über die spätere Entwicklung siehe noch VII, Nr. 20 (S. 28).

¹⁸⁾ Näheres unten VII, Nr. 18 (S. 26).

¹⁷⁾ Näheres über das St.-Nikolaus-Lehen s. VII, Nr. 19 (S. 27 f.).

- pren vor den Sittenstol des Rades und bekennt, daß sie ihrem Bruder her Johan reborch schuldig ist 100 mr.
2. 1502 die 100 mr. der anneke reborges kommen nach ihrem Tode zu den Herren tom bordesholm.
 3. 1502 kommt der Probst von Bordesholm her alberth preen (er wurde eben „molenmester“ genannt) und her Johan Reborch mit Anneken reborges und verfügen, Anneken soll 300 hunt landes und 2 morgen landes, die dem Kloster thohorich sind, gebrauchen die Zeit ihres Lebens, dann mach sich dat Kloster des ackers to nutte maken so se best willen.
 4. 1502: Dieser Acker kommt dem Kloster to dem bordesholm zu von wegen ihres seligen Vaters. Anneke soll den Acker Zeit ihres Lebens gebrauchen. Nach ihrem Tode soll der Rat den Zehnten davon geben „um gunste willen de dat kloster by uns ghedan hebben“.
 5. 1528 ist dieser Acker dem Bürgermeister hans screuer und seinen Erben verkauft.
 6. 1528: Der Prokurator Herr Johann Gude und Herr Volckmarusz nigenhuß sowie die Gebrüder Clawes Krye und hermen Krye be- kennen, daß Clawes Krye mit freiem Willen all syn negelaten gudt nach seinem Tode dem Kloster Bordesholm geben wird. Dafür soll er frei Brot und Kost zeit seines Lebens haben (Claus war Kloster- vogt).
 7. 1548: Von wegen Bernhardi prawestes und gantzen Convente kommt Her wolter procurator des Klosters Bordesholm und ver- kauft einen Morgen Landes für 75 lübsche Mark an Ratmann Direk hoborch, desgelichen 1 Morgen an den ers. Marcus grotinck, des- gleichen 1 Morgen an den ers. Clawes wychemann und zwar „ewiges erfflikes kopes“.
 8. 1558 bekennt Marcus grotinck, daß er den Monneken tho Bor- deshholm 75 mr. schuldig sei.
 9. Auch 1559 wird noch von den Monneken thom B. gesprochen. Damals kauft Carsten thor Molen von ihnen einen Acker für 175 mr.

Wie wir sehen, kommt der Einschnitt in die Geschichte des Klosters infolge der Reformation in den Akten zur Erscheinung durch den Ver- kauf von Klostergütern an weltliche Stellen. Merkwürdig, daß noch 1558 von den „monneken“ gesprochen wird¹⁹⁾.

V. Beziehungen zum Kloster Ütersen

Aus Hermann Ruhes Aufsatz über die Stadt Krempe im Heimatbuch des Kreises Steinburg in Band III, Seite 90, ent- nehmen wir, daß der Graf von Holstein, als er 1381 in Geld- verlegenheit war, seinen alten Anspruch an Krempe gegen eine einmalige Zahlung von 600 mr. an das Kloster Utersen abgetreten habe. Krempe habe dem Handel zugestimmt und sich verpflichtet, die jährliche Abgabe von 60 mr. an das Kloster Utersen zu zahlen. Ich finde im Stadtbuch nur eine

¹⁹⁾ vergl. zu Kloster Bordesholm Ztschr. 13, 156—67, 199—227.

Eintragung, die zu den Zahlungen an Ütersen Beziehungen haben wird: *1492 qwam de prawest to uttersten un settede kattryne mattygcs 58 mr. de he Jarlykes schattes heft myt dem rade to der Krempen vor 100 mr. hofstoles.*

VI. Einrichtungen für das allgemeine Wohl

Neben dem schon angeführten Gasthaus und den Spitälern St. Georg und St. Nicolaus, die noch näher untersucht werden, sind die Almissen thor Crempen zu nennen. Ob die beiden Einrichtungen getrennt verwaltet wurden, kann ich nicht feststellen. Manchmal sind sie jede für sich genannt, manchmal zusammen genommen. So z. B. in der Vereinbarung des Rats mit der Bürgerschaft vom Jahre 1578, in der es heißt: *„Van dem Karcken Almissenn und Gasthuß gelde hebbenn ein Raedt und de burger bewilliget... Damals mußten manche Unklarheiten und Uneinigkeiten geregelt werden, das hing wohl noch mit der vorausgegangenen Reformation zusammen. Die Almissen an sich sind durchaus eine alte katholische Einrichtung. Ihre Vorsteher werden frühzeitig selbständig genannt, ebenso wie die des Gasthauses. Zum ersten Mal namentlich erwähnt finde ich sie 1490 gelegentlich einer Stiftung von 15 mr. 1496 gibt Bürgermeister Clawes witte 50 mr. to den almissen und 50 mr. vor arme Jungfrowen. Seine Verwandten bekennen, daß sie zufrieden damit sind, daß er Güter gebe in de ere gades umme siner selen salichkeit.*

Die Stiftungen an die *vorstenderen ton almyssen* laufen reichlich fort. Ich zähle bis 1514 mindestens 9 mit einem Vermögen von im ganzen 435 mr. Darunter befindet sich die des Herrn Marquardt olde von 1499, den wir bei der Reformationsgeschichte kennen gelernt haben, von 30 mr.; darunter ist auch die Stiftung einer wipke schönemans für eine metke vasken: sie geben zusammen 50 mr.; wofür die *Vorstender der almyssen den vorbenannten frowen alle Jar 3 mr. binnen Lübek* schicken sollen. Nach ihrem Tode sollen die 50 mr. *bluen bi den almissen tho euigen tiden.*

Die Stiftungen seit der Reformationszeit habe ich für sich gezählt. Die Gebefreudigkeit ist vielleicht noch gewachsen. Die Institution ist der Kirche erhalten geblieben. Es heißt 1541, eine Stiftung von 80 mr. sei den *Vorstendern to den*

Almissen in der Kercken tho Crempen gemacht worden. Von 1530 bis 1576 zähle ich 1 160 mr. —

Eine weitere sehr nahe Verbindung besteht zwischen den Almissen und anderen Einrichtungen zur Pflege der Armen. Vielleicht sind auch die verschieden benannten Organisationen in Wirklichkeit nur eine. 1546 heißt es bei einer Stiftung von 30 mr.:

„*Schuldig den armen Lüden tho den allemysen.*“ [Doch trenne ich wieder um der Klarheit willen.] 1498 überweist *Silige olden* 30 mr. *dar men arme lude mede kleden schall un heft en herkament van zelige matties scroder*. 1497: Aus dem Vermächtnis desselben mathies schroder werden 50 mr. gegeben, *arme lude mede to kleden to ewigen tiden*. Dyt vorscr. *sall men mede anleggen na rade des rades*. 1514: Jacob struue gibt 20 mr. Dafür soll *armen lüden alle Jar vor 8 schilling brot* zukommen. Auch aus dem Jahre 1543 findet sich ein diesbezügliches Vermächtnis. Aus dem Nachlaß des Domherren zu Lübeck und Bardowyk Herrn Mauricius Witte (aus Krempe) werden jährlich 3 mr. gegeben *dar van arme lüden to kledende*.

Gesondert aufgeführt werden gelegentlich auch Stiftungen für arme Jungfrawen; so sind von 1496 schon die 50 mr. des Clawes witte *vor arme Jungfrowen* genannt. Auch aus den Jahren 1500 und 1501 finde ich noch ebenso benannte kleine Gaben.

Allgemeiner wieder ist die Bezeichnung von Vermächtnissen zur Ehre Gottes (auch zum Gotteskasten). Nach den Forschungen von Pastor E. Holst, Barmstedt, tritt der „Gotteskasten“ auch als juristische Person auf, denn er erhält Legate und besitzt Häuser, Gärten und Kapital, das zum Besten der Armen ausgeliehen und verzinst wird. Im Stadtbuch finde ich nur einen Beleg von 1557.

Damals bekannte sich Harmen Wittehoue schuldig „*tor gades kisten* um 24 mr. 1495 vermachen *Maties speruorke un sin werdinne tale nach ihrem Tode 100 mr. an Sunte Peter — in de ere gades geuen*. (Damit finden wir urkundlich aus Krempe den Namen Sperforke, der für die Blomsche Wildnis und die Erbauung Glückstadts ein so wichtiger Name geworden ist). Und 1500 vermachen *hinrich winkens effte* (oder *Hinrich von swolle und seine Wirtin Eltze all er nalaten gud in de ere gades*. Auch 1513 werden verschiedene Spenden in *de ere gades* gegeben.

Auch die sogenannten Stiftungen *to wege un steege* dürfen hier angeführt werden. Der Ausdruck wird in städtischen Testamenten gern gebraucht für Förderung des Gesundheitswesens. Ich finde in den Jahren 1498 bis 1501: vier kleinere so benannte Vermächtnisse.

Eine besondere Beliebung zwischen Rat und Bürgern auf der bursprake von 1527 mag hier ihren Platz finden. Wer unter 100 mr. besitzt, soll an einem Abend und am nächsten Tage einem Menschen eine Mahlzeit geben, wer mehr besitzt, soll abends und zwei Tage danach eine Mahlzeit geben. Beim Kirchgang (der Frauen nach dem Wochenbett) sollen nicht mehr als 12 Familien eingeladen werden, auch soll der Bräutigam (= Ehemann) zum Kirchgang nicht selbst umgehen, sondern einen Boten schicken. —

Endlich zur Schule. Bei der Untersuchung über das Gasthaus (III,3) lasen wir schon, daß der Stifter von 1430 auch die „*armen Jungens und Dernkens* bedachte, so dat se fry Lesen und Schrieven lehren.“ — Nach Haupt hatte aber das alte Krempe auch eine Gelehrtenschule. Bemerkungen sind im Stadtbuch verhältnismäßig selten. Aus der vorreformatorischen Zeit kann ich nur melden, daß im Jahre 1518 Werbolt hessel 75 mr. stiftete: *vor sodane gelt schall de Kerchere myt sinen capellanen mester unde koster alle sonnuuende singen en salue regina.* (Der Notar bestätigt, daß der Pastor eine Mark, der Kaplan eine Mark, der Küster und der Rektor der Schüler eine Mark empfangen haben. Auch eine Quittung ist vorhanden).

1527 bekennt sich heine balke um 100 mr. schuldig (Rente 6 Mark). *Dyt het eyn herkament von seligenn mester ny-claweß honegen deken (Dekan) to Hamborch und de rente scal Jarlikeß de scolmester dar von boren.*

Wenn die beiden Stiftungen noch in die katholische Zeit hineingehören, so sind die folgenden wahrscheinlich abhängig von der neuen Lehre.

1534 erklärt Tymme redegelt, er sei schuldig 100 mr. Davon soll man jährlich 6 freie Schüler halten. (Das ist, so will mir scheinen, eine Bestätigung für die Gelehrtenschule.)

Den Stifter Clawes witte haben wir schon öfter kennen gelernt. So heißt es nun auch aus dem Jahre 1548: *Clawes witte sel. dechnisse hat funderet und gestiftet ein lene in der Karcke to Crempe. Ratke bunger schuldet dem len 44 mr. hanns nygeman schuldet dem len 36 mr.*

Clawes jr. bekennt 1548, daß er nach dem Tode seines Vaters Patron der Vikarie geworden und daraus zeit seines Lebens den Locaten (zweiter Lehrer) *to der Schole binnen der Crempe* halten wolle.

In der weiter oben (Seite 7) schon mitgeteilten Ordnung des Klockenludens, die freilich schon in die Zeit um 1620 gehört, wird bestätigt, daß die Schüler mit den Schulmeistern bei der Beerdigung zu singen haben.

VII. Die geistlichen Ämter und Lehen

Wir kommen endlich zur eigentlichen Kirche. Ihr Name und ihr Ort, auch ihr Gebäude und ihre Ausstattung sind schon untersucht worden. Es geht nun um die innere Einrichtung der Kirche, d. h. ihre Ämter und Lehen und damit zugleich um ihr eigentliches Leben.

1. Wieviel Geistliche angestellt waren, will mir nicht klar werden. Sicherlich standen neben dem Kirchherrn ein älterer Kaplan und ein jüngerer (Hilfsgeistliche). Wahrscheinlich außerdem mehrere Vikare. Ich werde gleich die verschiedenen Kaplanien und Vikarien nachweisen, nur weiß ich nicht, ob nicht mehrere Vikarien in einer Hand vereinigt sein konnten oder vereinigt waren. Der Besitzer des Lehns to dem hilligen lichame aber erklärt 1515 feierlich, daß er an keinem anderm Altar Messen lesen werde. — 1505 ist Peter bolte 15 mr. schuldig den Heren Kerckhern und vicarien. — 1528 erklärt der Bürgermeister hans screuer seine Schuld von 50 mr. *den vicarien thor Crempen* gegenüber, *de kamen to dem Kalande darsuluest*; ebenso erklärt sich Wilm schulte um 30 mr. Und 1530 kommen *die Vicarien vor den Sitten Stol* und bezeugen den Empfang von 4 *Schillinck, welchere to wyne und brode quemen*. Die Bezeichnungen Vikar und Kaplan scheinen auch durcheinander gebraucht zu werden.

Der Kirchher (kerchere) mit seinem Kapellanenmeister ist schon genannt (Seite 16). Letzterer ist der plebanus, der Leutepriester einer katholischen Stadtkirche. 1548 ist Gerth Kron der oldeste Cappellanie schuldig 100 mr. 1500 schuldet Wilm nieman 45 mr. der jüngsten Kappellanie. Sicherlich gehen also beide Kapellanien auf die alte kath. Zeit zurück. Dazu kommen die Vikarien an den einzelnen Altären. Auch in der nachreformatorischen Zeit finden wir tatsächlich 3 Pfarrstellen in Krempe. Erst unter der Einwirkung des Rationalismus ist 1802 das Archidiakonat aufgehoben. Die Vikarstellen sind offenbar aufgelöst und ihr Vermögen ist in die Pfarrstellen übergeleitet.

Dagegen spricht wohl auch nicht eine Niederschrift aus dem Jahre 1541. Nach ihr legt Vith van Telgeten vor dem Sittenstol des Rades als Pfand fest „*ver stige mr. (also 80mr.) to St. Johans Lene, dat by de Jungesten Cappelanige gelecht ist.*“ Ich nehme das Wort „gelecht“ im Sinne unseres „zugelegt“ und meine daher, das alte kath. St. Johannes Lehen sei nach der Reformation zu der „jüngsten“ Kaplanenstelle hinzugelegt worden. — Die einzelnen Vikarien sollen weiter unten (unter den Nr. 6—20) aufgeführt und untersucht werden.

2. Im Zusammenhang mit den Vikarien habe ich schon einige Male den Kaland erwähnt. Es handelt sich bei ihm bekanntlich um eine Bruderschaft andächtiger Personen, die sich zur Fürsorge für Begräbnis und für das Seelenheil Verstorbener und auch zu gemeinschaftlichem Mahle zu versammeln pflegte. Ich setze sie hierher, weil der Kaland wohl hauptsächlich als Institution von Geistlichen anzusehen ist. Der Kaland in Krempe reicht bestimmt in die katholische Zeit. Anno 1500 gibt beke hertrude all ihr Gut nach ihrem Tode „*dem kalande to der Creme in Gegenwärtigkeit des Deken her peter lowens und her mauritius witten kalandes heren.*“ Dieser Mauritius Witte war der uns schon bekannte Geistliche, dem der Rat das Lehen, das er zu verleihen hatte, anno 1498 übertrug, der aber, wie wir hörten, Kelch, Meßgewand, Buch und Hauswesen selbst zu halten hatte. Im Jahre 1543 wurde er uns auch schon als verstorbener Domherr zu Lübeck und Bardowyck genannt. — Weitere Kalandstiftungen: Aus der alten Zeit noch eine von 30 mr. im Erbe von hinrich Kraen, 1507 und 1509. Aus der jüngeren Zeit: 1532 Wilm schulte ist schuldig 30 mr. den Vicarien, sie kommen zu dem Kalande. Desgleichen 1528 Stiftung des Bürgermeisters hans screuer von 50 mr., und 1533 die des Symon huge von 30 mr.; und 1552 die des Laurenß Luneborgh von 30 mr. —

3. Besonders buchgeführt ist auch über die Stiftungen *to der memorie*. Sie sind natürlich alte Einrichtungen, aber sie bleiben bis in die evangelische Zeit bestehen. 1501 werden 30 mr. verzeichnet *tor memorien to ewigen tiden vor Zeligen hinr. maken* (Hinrich make war 1500 Bürgermeister). 1508 ist einer schuldig den *presteren to der memorie* 15 mr. Weitere Stiftungen finde ich bis 1536

für den *fykarygen tor memorygen* in Höhe von 100 mr. Und noch 1552 erklärt sich Laurens Luneborgh *schuldig to der memorien mit 20 mr.* —

4. Die Stiftungen zur ersten Messe (*misse* oder auch *fromysse*) sind reichlich, aber naturgemäß nur in der katholischen Zeit, nachher verlöschen sie. 1500: *Die vorstender von der fromysse geben hans schreuer* (Bürgermeister) 80 mr., *dafür soll er Zinsen geben 5 mr.* — Von 1500 bis 1513 finde ich 12 Spenden mit insgesamt 445 mr. Die letzte Spende ist von 1527. Sie lautet: *heine balke ist 60 mr. schuldig den vorstendern van der ersten mysse wegen.* —

Aufschlußreich ist eine Niederschrift von 1540, die die Einkünfte der Pastorie und auch die Quittung des Geistlichen enthält; es finden sich da noch unter anderem

20 mr. Einkünfte von der *Memorien*

5 mr. Einkünfte von der *tydenn (hora)*

1 mr. *van de Salve to geuende (also für das Salvesingen)*

12 *schil.* von der *Donnersdages Station* (vermutlich sind die Donnerstagsgebete im Anschluß an das 1260 gestiftete Fronleichnamsfest gemeint). — Also hat der Geistliche, entsprechend der Verordnung, aus den Stiftungen zur Verbesserung seines Gehalts Einkünfte erhalten. Der Gottesdienst ist seit 1530 ganz evangelisch gewesen, und die Einrichtungen der kath. Zeit sind organisch in das neue Kirchenwesen übergegangen.

5. *Sunte Peter-Stiftungen* zu *Sunte Peter* unsern *patrone* sind natürlich reichlich verzeichnet, und zwar aus der Zeit vor und der nach der Reformation. Häufig wird *alles nalaten guds vermacht*, so 1498 von *ghese pruters*, so 1501 von *Detleff schroder*. 1498 *do quam anneke rughehars vor den sitten stol des rades un ghaff sunte peter veer stige mr. (80 Mark) uth erem redesten ghude up eren doth.* 1496 gibt *Klaves witte* 100 mr., das ist derselbe Stifter, der ein Lehen in der Kirche gegründet hat, der auch den *almyssen und den armen Juncfrowen* je 50 mr. vermachte. — 1500 gibt *arndt maties* 30 mr. — 1514 *Hans titge* 30 mr. — 1501 vermachen *Simen ratge und sine waddinne* *all er nalaten gud*, im gleichen Jahr *hans hertich* 50 mr., desgleichen *Jacob struue* 50 mr. — Aus der späteren Zeit sind folgende Stiftungen eingetragen: 1534 *Claus hadele* mit 50 mr., 1556 *Hans von Minden* mit 50 mr. und *Hans bare* 1559 mit 100 mr.

Auf einem Kladdeblatt habe ich eine Zusammenstellung der Schuldner der Kirche gefunden, ich habe sie abgeschrieben (Anhang X zum Stadtbuch), darf sie hier aber veröffentlichen, zumal allgemein interessierende Namen genannt werden (Lübbecke in Wewelsfleth und Henneke wulf in Beidenfleth):

„Reimer mor Im Carspel tho S. Margreten im Fleth se is schuldich 30 mr. Anno 1538 — Jacob Lübbecke tho Wefelsflete up der Iutken wisch und Henneke wulf tho beienflete ter 45 mr. Anno 1512 — Claus Unrow thor Wislter in der Nestdocht te 90 mr. Ao 1504 — Henneke Mor Jm Fleth Carspel thom buttel ter 80 mr. Ao 1523 — Peter Bolling tho bosflete ter 15 mr. — borgen pawel Mor hinrich Snel (oder Suel) 1523 — Noch Henneke Mor 60 mr. Ao 1519 — Peter Snolle Jm Carspel tho borsflete ter 15 mr. — borgen Claus Kock Claus snelle Matties snelle 1504 — Johan Titke Im Carspel und Dorpe Brockdorp te 20 mr. Ao 1512 — Marquart heineman ter 50 mr. Ao 1496 — Claus Holler ter 100 mr. Ao 1506 — Hinrich Deling Im Carspel tho Wevelsflete ter 100 mr. 1542 — Marquart Eggert wanafflich Im Carspel thor horst thom Schöne Mor ter 20 mr. Ao 1531 — Hans bolling tho bosflete tho den oken ter 15 mr. Ao 1502 — Hinrich Jorden tho gronlande ter 50 mr. 1458 —“

Verschreibungen, die an die Karkswaren gerichtet sind, habe ich nicht herausgesucht, sie sind aber auch feststellbar.

Als letzter Inhaber (novissimus possessor) der kath. Pfarrkirche St. Petri ist nach dem Register von 1540 (S. 134) Herr Joh. Hartiges genannt. Er war unter dem Namen H. Johann Wittehartig noch 1525 im Amt, (nach Jensens Anmerkungen a. a. O. S. 148). Nach dem Wortlaut des Registers hat er die Pfarrkirche vor seinem Tode in die Hände des H. Jakob Henning, Kantors der Kirche in Hamburg, als des wahren Patrons vor Notar und Zeugen abgegeben, weil dem oben erwähnten Kantor jährlich 12 mr. immer zum Osterfeste aus den Bezügen und Einkünften derselben Kirche als ein Zubehör der Kantorei geschuldet wurden. (s. o. S. 2)

Auf einem zusammengefalteten Foliobogen des Stadtbuches stehen nun aber folgende Eintragungen, Einkünfte der pastorie. Sie sind besonders interessant, weil die errechneten Posten sich nach dem Preis des Hafers richten und weil ersichtlich wird, wie die Einkünfte der Pfarrei nach der vollzogenen Reformation verrechnet und verwendet wurden. (Anm.: „wytten“ sind Vierlinge als Scheidemünze).

„Clawes vicke	3 himpten
Clawes wittens hoff	12 Himpten
Pawell witte	dortich Himpten
Noch 1 1/2 mese	
Acker huere	
Johann vicken	8 Schilling
Drewes Redegelt	8 Sch. (Von anderer Hand darunter)
Somma	21 mr. 16 wytte Is de hafer 8 wytte.
	Passche cluuer

Item vanndenn tydenn	5 mr.
Item van der Memorien by	20 marcken
Item Annecke Schulten	2 mark
Item Clawes huge	1 mark
Item Hans vagell	3 mark
Item de Kemeners (Kämmerer) also Clawes hertiges van dem Salue togeuende 1 mr.	

(Stiftung des Cl. hertiges, um das Salve regina singen zu lassen, s. S. 19)

Item van der Donnersdages Station 12 sch. (s. S. 19)

(Darunter von anderer Hand) Somma 32 mr. 12 sch.

(Auf der Rückseite der Eintragungen steht dann folgende Quittung des Kirchherrn:)

Int Jare unsses hern 1540 dess drudden sondach nha paeschen hebben de eerhaftyghen vorweßeress dess pastores renthe tho erheuen (alss noemlick Dirick hoberch, paesche Kluuer, Jacob struwinck, Peter Kluuer, Karsten langhe, albert Meyer) reckenschap gedaen van de upkamende guedere der pastorie, und hebben bauen de hundert gl de se den Kerckhern gegeuen hebben, auer geholden 36 mr., des hebben Be de hauer up 8 witte gerekent, Dith yss gescheen yn Jhegenwardicht dess eerhaftyghen borghermeistersss Karsten Nest. Dith heb ick heer Johan anthony van Zwoll Kerckheer geschr. yn Jeghenwardicht der ubenoemten eerhaftyghen und fromer mener. —

Dith bauen geschreuen auer gelt yss Dyrick hoberch un paesche Kluuer beualen un Be hebben Dath yn der Kerken gebracht.

Dith bauen geschreuen gelt hebben de Eeraftyghen Dirick un paeschen Den Pastoer auerantwort In Jeghenwardicheit dess weedyghen borge-meistersss un yss zo vele affgegaen, dath men de hauer afgeslagen hefft up 2 Sch., zo entfieng de pastor 26 mr. minn 3 Sch.

6. Ein unbenanntes Lehen. „Clawes witte sel. dechnisse hat funderet und gestiftet ein lene in der Karcke thor Crempe. Ratke bunger schuldet dem len 44 mr., hans nygeman desgleichen 36 mr., beide im Jahre 1548“. Clawes witte jun. bekennt 1548, daß er nach dem Tode seines Vaters Patron der vikarie geworden sei und daß er daraus Zeit seines Lebens den Locaten (s. o.) to der Schole bynnen der Creme halten wolle. — Hier ist also feststellbar, daß das Vermögen einer Vikarie für den Schuldienst verwendet worden ist. Das wären letztlich Nachrichten aus der Zeit der Reformation. Aber das Lehen ist älter, und schon im Jahre 1502 hat sich offenbar die Bezeichnung des nach der Reformation nicht mehr benannten Lehens ergeben. In diesem Jahre kommt Borgermester Clawes witte mit wibken schünemans wanende to Lübek. Sie gibt 50 mr. houetstoles to dem

nygen Lene dat ghewiget is in de ere des lidendes uns hern gades und de medelidinge unß leuen frowen und in de ere sunte annen. Z. Zt. ist Besitzer des Lehens Herr hermen wegekint. Weitere 50 mr. sollen nach dem Tode der wibke dem Lehen zufließen.

Im Jahre 1516 ist Besitzer des Lehens Herr nicolaus struuingk. Weiter heißt es, freilich ohne Datum: *Dusses lenes is nu eyn besitter her Jo. bandelow.* — In dem Register von 1540 werden 2 Vikarien *compassionis Beate Virginis*, d. h. des Mitleidens der seligen Jungfrau, genannt. Ein Besitzer des Lehens wird nicht mehr verzeichnet.

7. *Dat lene der 10 000 ridder.* Ich komme von dem soeben genannten Lehen zu diesem neuen eigentlich aus dem Grunde, weil her Joh. Bandelo im Jahre 1528 als *Besytter tho dem lene der teyn dusent rydder* genannt ist. Es handelt sich offenbar um eine Stiftung zu Ehren der thebaischen Legion, jener römischen Soldaten, die mit ihrem Anführer Mauritius die Teilnahme an der Christenverfolgung verweigerten und darum ihr Leben lassen mußten. Daß diese Heiligen legende ihren Weg von Köln nach Kremppe gefunden hat, liegt offenbar an der alten Seeverbindung zwischen den beiden Orten. Das Lehen der 10 000 Ritter ist von dem Bürgermeister Hinrich make gestiftet worden: „*Anno 1528 am daghe dyonisii Bokande hinrick bulcke dat he schuldich ys 50 mr. houetstols de kamen tho dem lehne der teyn dusent rydder des her Johan Bandelo ytzunt eyn besitter ys, dat de Erbame hinrick make eyn Borgermester gemaket heft.*“ Hinrich make wird 1494 als Bürgermeister genannt, auch noch 1515.

Auch später bekennen sich noch einige Personen dem Lehen gegenüber als Schuldner, so 1528 Gert poterouw um 30 mr. und 1537 hans wichmann um 50 mr. Und im Jahre 1530 ist von einer Summe Folgendes geschrieben: *dit bauen scr. gelt kumpt nu thom leen in der nyen Karcken, welck nu her Johan Bandlo besittet* (Datum fraglich, weil Nachtrag). In dem Register von 1540 ist dieses Lehen nicht verzeichnet.

8. Das Lehen des heiligen Leichnams. Zu ihm gehörten ein Haus, ein Altar und eine Bruderschaft, also offenbar eine Totengilde. Das Stadtbuch enthält auf Fol. 154 u. 155 die ausführliche Verpflichtung — heute würden wir sagen die Vereidigung — zweier Inhaber dieses Lehens und zwar aus den Jahren 1505 und 1516. Die von 1505 lautet folgendermaßen:

„*ick hinricus plateman Besitter deß lenhes to dem hilligen lichames altar In der Kercken tor Crempe Bekenne und betuge apenbaren myt dusser myner eghen handschrift vor alleßwemm Szo denn de Erbamen und vrommen menner Clawes witte Borgemester und Oldermann Carsten einbecke Marquard hartyghes Radmann Marquard schrewer und peter willem Borger und Swaren Deß hilligen lichames Braderschup tor Crempe my mit der vicarien to dem hilligen lichames altare beleniet hebben, hebbe ick my vorwilkoret (mich verpflichtet), darsuluest bynnen der Crempe na lude der fundatien tor stede to sittende und gode almechtich mit missen to dhenende, Ock anders nene officiatien bynnen der Kercken und vor anderen altaren missen to holdende, antonemende, Wanner darembauen von my anders gheschut Scholen oldermann und Swaren de nu tor tydt mechtich syn, datsulueste lehn eynen andern darto bequeme to vorlenende, dar Ick eller*

nemand von myner wegen wedderspreken willen, und bauen dath hebbe ick gegeuen und togekendt 2 mr. gheldes Jarlike rente de Claweß vrinck tom vlethe my und hebben deß vorschreuen olden brewes darup gegeuen schuldich is. Ock wo Ick ein bositter des vorbenomten lenhes soß Jar lank bhyn und bynnen den soß Jaren nicht vorsterwe, schal Ick alle myne testamentarien, dat lehne noch mit ener mr. gheldes In mynem dode uth menen redesten gudern vorbetern vor dyth alle vorschr. hebben gelauet und gudgesecht stedeß vast to holdende de Erhaftigen her Johan mathie vicarius und hanß schrewer Radmann tor Crempe. Geschehen am Jare unseß herrn veffteinhundert und viif Jahre und daghe Willehadi ipr. et Confessoris." Nach der Verpflichtung des hinricus platemann im Jahre 1501 erfolgte im Jahre 1516 die des theodericuß houelyngk, der gleichzeitig 50 mr. stiftete, die man dem Lehen zum Besten anlegen soll. — Überdies enthält das Stadtbuch in Folio 155a ein Verzeichnis des Vermögens dieses Lehens:

„Dyth nashcrewen kumpt to deß Hilgen Lichammes altar u. iß geschreuen yn dit Bock in dem 1500 Jar un ene dyt vorschr. len hefft to uorlenenn de olderman myt den swaren In deß hilgen lichames ghilde tor Crempen.

Item int erste iß dar en hus to belegen int osten van der Kercken. It. Clawes Kock is ter hundert mr. houetstoles dar iß en besegelt breff up un he want to borstflete. — It. peter meyer in dem cremtorpe iß ter hundert mr. houetstoleß dar is en besegelt breff up. — It. Claw myne in dem cremptorpe ys ter 30 mr. houetstole dar iß en besegelt breff up. — It. titge pruter iß ter sostich mr. houtstoleß dar steyt sin arue vor in der Stath boke schr.“ — An weiteren Eintragungen finde ich folgende: 1504 bekennt sich Hans geuenkop um 10 mr. schuldig den Vorstendern des hilligen lichames. 1513 wird des hilligen lichames wort (Wurt) genannt; auf ihr lag das oben genannte Haus. Das Register von 1540 nennt die vicaria Corporis Christi. Ein Besitzer der Vikarie ist damals unbekannt.

9. Sehr vermögend war offenbar das Lehen, das zu dem Altar der heiligen 3 Könige gehörte. Fol. 156a findet sich darüber eine Niederschrift, die ich hiermit wiedergebe:

„Dyt nashcreuenn Kumppt to dem altar der hilghen dre Konyngheun unde iß geschreuen In dyt bock In dem iare vofteynhunderth und en jar Dyt vorschr. len hebben to vorlenen de rath un de Karckßwaren tor Crempen.

Item Int erste is dar to en huß by dem Karckstege int osten und by her Johan mathies int westen und strecket van Karchaue went in de crempen.

Item hans tomes iß hundert mr. und 5 mr. houetstoleß dar steyt sin arue vor un iß hyr schr. vor in dyt bock.

Ite marquart sist to borstflete iß ter 100 mr. houet-stoleß dar iß en besegelt breff up: (ite dusse 100 mr. iß claweß holder auer der stoere nu schuldich und hefft dat wedder vorsegelt.)

Ite hanß goltsmit is ter 200 mr. h. dar steyt sin arue vor in dyt bock schreuen.

In dem 1501 jar quam Her Johan hertigeß und Detleff schroder auer en van ener wort de belegen iß achter Detleues arue So dat Detleff her Johan effte en bositter deß leneß alle Jar geuen schal 12 sch.

Dyt vorschr. schach in Jegenwardicheyt deß radeß und desse vorschr. wort schal ewlich bliuen by dem arue dar se endest to licht und denne dat vorschr. arue to kumpt schal sodanen vorschr. 12 sch. up allen Paschen dem besitter des lenes geuen.

Item So iß dar ock en vorgulden agrus dey tom lene

It. de 200 mr. de hanß goltsmydt schuldich waes de sind wedder bolecht

It. up Tymme redegeldes arue 100 mr. dar vor to rente 6 mr.

It. up Karsten enbeke u. Johan redegeldes spiker 30 mr.

It. up laurens Boeges hofi 50 mr. dar iß en besegelt breff up

It. up Johan warneke hofi 20 mr. dar iß en besegelt breff up

It. up Johan garstenbarches arue iß veerestige mr. dar ist en besegelt breff up un is dat ghelt dat up hans tomes arue stunt dat Id mynn is dat wert vorlaren im houetstol

It. mester pawel 1 mr. rente dar steyt syn halue arue vor by hans framen."

Die in diesem Verzeichnis gegebenen Namen der Schuldner werden durch frühere Eintragungen im Stadtbuch bestätigt, so die des Hans tomas vom Jahre 1496. Tymme redegelt bekennt seine Schuld von 100 mr. noch im Jahre 1534. Der Sohn des Stifters symon hartich, der 1494 100 mr. to der hilgen drei Konninck lene gab, wurde 1498 besitter des Lehns. Wir haben schon im anderen Zusammenhang von Vater und Sohn Hartich gehört. Doch darf ich die vorhandenen Urkunden hier noch einmal aufführen, weil sie ein lebendiges Bild abgeben von der Bereitschaft einer Kremper Familie, Gott und den Heiligen zu dienen. Zuerst erwähnt wird symen hartighes i. J. 1489. 1494 gibt er eine Spende to unser leuen vrowen krone to lichten. Im selben Jahr gibt er 100 mr. to der hilgen drei konninck lene. 1498: So hefft symon hertiges gegeuen 50 mr. up de sulue ryd do Symem Sone her Johan hertige vorlenet dat len dar schal me ener tafele mide tügen up dat altar ofte wor dat den lenhern best duncket an to kerende to dess lenes besten vort up de sulue tyd gaf Symon 35 mr. to ener klokken hier tor Crempen dat dit so gheschehn is was in jegenwardicheit des Rades und der swaren vor sodane 50 mr. is de tafel tüget de upp dem altar steyt un ok dat pannel un de 35 mr. de sin ok betalt de quemen tor klokken." (s. S. 6)

Es folgt hier im Stadtbuch das Gelöbniß des Herrn Johan hartiges, als er mit der vicarie der hilgen drei konninge belehnt worden ist. 1501 weist er 30 mr. an für sein eigenes Lehen. Zur gleichen Zeit gibt Marquart hartige (sein Bruder) die wort, dor dat hus up steyt, to unser leuen frowen tide. 1518 gelobt her Johan hertiges für sich und seine Nachkommen, er werde mit seinem Kappelanenmeister und seinem Küster alle Sonnabend eine salue regina singen. Dafür erhält jeder 1 mr. Als Besitzer der vicaria trium Regum (der 3 Könige) wird 1540 Herr Johannes Struve genannt. —

In dem Register von 1540 wird auch eine Kommende zu demselben Altar gleichzeitig aufgeführt, ihr letzter Besitzer sei Herr Johann Hartiges gewesen. Derselbe wird im gleichen Verzeichnis auch als prester to unser leuen frowen tyde und auch als Kirchherr genannt (s. o. Nr. 5).

10. Wir untersuchen nunmehr die unserer lieben Frauen gewidmeten Heiligtümer. Die Krone war schon genannt. Symon Hartich gab 1494 15 mr. für die Lichter auf der Krone. 1507 wird der Altar

genannt. Bürgermeister Hinrich make verschreibt einen Acker, davon soll ein Licht von 2 Pfund gehalten werden, das täglich zu brennen hat auf diesem Altar auf einem Leuchter *to ewigen tiden*.

Besonders häufig finden sich Stiftungen *to unser leuen frowen tyde*. Tyde ist die kanonische hora, also die Gebetsstunde, die der Gottesmutter geweiht ist. — 1498 ist *Reymer schroder schuldig den vorstenderen to unser leuen frowen tyde: 85 mr.* — 1501 wird die Wurt genannt, *dar dat hus up steyt de hort unser leuen frowen tyde. De prester to uns. l. fr. tyde is her Johan hartige* (s. oben unter Nr. 9). — 1508 ist *Marten moelsinck 75 mr. schuldig den presteren to uns. l. fr. t.* — 1509 kommen 100 mr. zu uns *l. fr. t.* — 1512 ist Hans Jorden 40 mr. schuldig *den presteren dede unser leuen vrowen tyde singet* (also wurde die hora gesungen) — aber auch noch 1530 bekennt sich Borchert nigenbroch um 40 mr. schuldig *den vicarien de tho Marien tyde horen.* — Auch noch 1534 bekennt hartich kule seine Schuld für die Stiftung mit 100 mr. und hans redegelt die seine mit 50 mr., — und ebenso wird 1541 noch eine Schuld von 49 mr. anerkannt. Immer noch heißt die Stiftung: *uns. leuen frouwen tyde.*

Es hat sich ergeben, daß es sich in Krempe um mehr handelte als um eine Stiftung für das Ave-Maria-Läuten. Vorsteher, Priester, Haus der Stiftung werden genannt, auch haben wir eben gehört, daß der Priester die Tyde singt. Es war also ein besonderes Lehen, dessen Vermögen eingesetzt wurde, um besondere Tagezeiten zu Ehren der Mutter Gottes neben den üblichen Horen beten zu lassen.

Im Register von 1540 fehlt diese Pfarrstelle.

11. Ein weiterer Altar war St. Andreas geweiht. Besitzer dieses Altars in der Kercken tor Crempen ist 1514 Baltazar Kule und seine Nachkommen. Hans Kule hat dem Besitzer einen versiegelten Brief darauf gegeben. Auch 1528 bestätigt hans kule, daß 100 mr. *tho sunte andreas lene thoscreuen stan*. Nach dem Register von 1540 war Herr Gerhard Kule, Schreiber aus Stade, Gründer dieser Vikarie gewesen. Jetzt aber, so heißt es, sei die Vikarie gemäß dem Wort der Stiftungs-urkunde den Herren von Klitzing zugefallen (die Übersetzung aus dem Lateinischen ist hier etwas fraglich). Der Hamburger Dompropst Joachim Clytzink trat 1528 vor dem Reichskammergericht zu Speyer für die aus Hamburg verwiesenen kath. Priester ein. Unter ihnen hatte sich der Kremper Marquard Olde befunden (s. S. 2 und 4).

12. Ob auch ein St. Jacobus lehen bei der Kirche eingerichtet war, kann ich nicht nachweisen. Wohl aber gab es in Krempe die auch sonst sehr bekannte *Sunte Jacobus broederschap*, also eine Bruderschaft zur Veranstaltung von Pilgerreisen. Hans vrame ist ihr 15 mr. schuldig im Jahre 1507.

13. Die Niederschriften über das St. Johannis Lehen sind merkwürdigerweise allein aus der Reformationszeit: 1526: Joh. Dytmer ist schuldig 75 mr. *houetstols*, der Besitzer des Lehens ist nun Herr hinrich witte. — Bestätigt wird dieses Lehen, ebenso wie dieser Besitzer aus dem Register von 1540. Es handelt sich danach um eine Vikarie des Evangelisten St. Johannes. *Anno in dem 15 u. 30 Jahre kam Joh. van Telchte myt her Johan Struuen* (nach Register 1540 Besitzer der Vicaria Trium Regum) *und Herr joh. schulten* (nach Register 1540 Besitzer der Vicaria Sancte Margarete) *vicarien und 2 Bürgen und bekanden dat Ide balcke sel. Dechnisse heft Johans sinem sone yth vorlenei Sunte Johannis*

leen de tydt synens leuendes belegen in der Karken thor Crempen. — 1530: Hartig kule ist dem lene schuldig 50 mr. — 1538 u. 1540: Vith van Telgeten sett 80 mr. zu Plande to Sunte Johans lene, dat by de Jungesten cappelanige gelecht is. (s. S. 17)

14. 1528 ergibt sich ein deutlicher Hinweis auf die Existenz eines sunte Margaretens lene, des *nu thor tydt eyn besitter ys her Johan Schulte*. Clawes Wulffs bekennt in der Urkunde, daß er dem Lehen 100 mr. houetstols schuldig sei. Bestätigt werden Lehen und Besitzer im Register von 1540.

15. Unverständlich erscheint mir in dem eben genannten Register die Bemerkung über eine Vikarie, deren Existenz ich aus dem Stadtbuch nicht nachweisen kann. Während der Name St. Peter für die Pfarrkirche nicht genannt wird, wird eine Vikarie St. Petri angeführt, deren letzter Besitzer Magister Johannes Clot gewesen sei. Dr. Jensen berichtet a. a. O. S. 148, daß selbiger als Vikar am Hamburger Dom sich sehr für die Wiedererlangung der vom Kremper Rat eingezogenen Einkünfte der Vikarie eingesetzt habe.

16. Im Register von 1540 wird auch eine Vikarie der Heiligen Maria Magdalena genannt, deren Besitzer sei unbekannt. Ich kann dieses Lehen aus dem Stadtbuch nicht belegen.

17. Ebenso wird dort eine Vikarie Aller Heiligen erwähnt, die ich sonst nicht nachweisen kann. Ihr Besitzer sei Herr Jacobus Titken gewesen.

18. Nach den Forschungen von Dr. Meinert-Olixdorf erscheint der Name St. Georg zum ersten Mal am 20. Mai 1361 in einem Testament eines Kieler Rats Herrn Tonor, in dem es — freilich unklar — heißt: *„Item do... sancti Georgii in palude dicta Krempersmarsch duas marcas“* ²⁰⁾. Eine Urkunde von 1392 ist etwas deutlicher ²¹⁾. Danach bestätigen Dekan und Kapitel der Kirche zu Hamburg, der Rektor Johannes Gerbode und der Rat von Krempe die Errichtung einer Vikarie in der neu zu erbauenden Kapelle „ad Leprosarium“ vor Krempe. Kaplan war der Presbyter Detleuus van der Wellen, die Einkünfte beliefen sich auf 9½ mr. aus dem Dorfe Rethwisch. Das ius patronatus wurde dem Kremper Rat zugestanden. Bernhard von Schauenburg, Propst zu Hamburg, genehmigte im nächsten Jahre den Bau der Kapelle und die Einrichtungen der Vikarie an derselben, 1393, 18. Oktober. Die Kapelle sollte dem Heiligen Nikolaus geweiht werden. Also ein dem H. Georg geweihtes Leprosarium mit einer dem H. Nikolaus geweihten Kapelle! Eine auffällige Erscheinung. — E. A. Meinert hält holländischen Einfluß für möglich, denn in Holland und am Niederrhein sei der H. Nikolaus ein beliebter Schutzpatron der Aussätzigenhäuser gewesen.

Leider ergibt das Stadtbuch kaum etwas zur Klärung der Frage nach dem St. Georgs Hospital. Doch wird seine Existenz einmal vor der Reformation bestätigt in einer Eintragung von 1519: *Marquarth Kennynck is schuldich den Vorstenderen Sunte Jürgens tor Krempenn 30 mr. houetstoles dar he upp allen paschen vor tho renthe geuen schall*

²⁰⁾ Hasse-Pauls Nr. 915.

²¹⁾ Original im Landesarchiv Schleswig, Abt. 137, Urk. N. 2, 1392, Dez. 5.

2 mr. In dem Register von 1540 ist St. Jürgen nicht mehr genannt. Das erkläre ich mir so: Falls 2 Spitäler (St. Georg und St. Nikolaus) bestanden haben, aber auch falls St. Georg und St. Nikolaus eine einzige, jedoch beiden Heiligen geweihte Einrichtung gewesen ist, so ist ihre Zusammenlegung und Vereinheitlichung nach der Reformation unter dem Namen des H. Nikolaus vollzogen worden. Von diesem wissen wir jedenfalls mehr zu berichten als von jenem.

19. Das Sunte Nikolaus lene ist im Stadtbuch und auch schon in dieser Arbeit öfter genannt worden. Auch das Register von 1540 verzeichnet die Vicaria Sancti Nicolai, ihr Besitzer sei Joachim Stubbe gewesen. Unter Kap. III, Nr. 4 dieser Arbeit habe ich gemeint, ich könne die Lage der Nikolaus-Kapelle ad leprosarium in ungefähr nachweisen. Ich habe die St. Georg- und St. Nikolaus-Vikarien an diese letzten Stellen der Untersuchung gesetzt, weil ich vermutete, daß sie nicht direkt zur St. Peters-Kirche gehörten, sondern mit eigener Kapelle auch eine selbständige Existenz hatten. Ebenso wie dem Rat der Stadt Krempe das Patronat für St. Georg zuerkannt worden war, so war auch die Vikarie St. Nikolaus vom Rat zu verleihen. Ihr Kapital war erheblich. Nähere Kenntnis über ihr Vermögen schenkt uns das Stadtbuch I Fol. 156. Es heißt dort wörtlich:

„Dyt naschreuen kumpt to sunte nicolaus lene und is geschreuen yn dyt bock in dem Jar 1561 Dyt len hefft to uorlenen de radt to der Crempen. Item in erste 6 $\frac{1}{2}$ Morgen landeß belegen im lüb. rechte, de 4 $\frac{1}{2}$ morgen synt belegen int norden van der stadt und strecket van dem borchgrauen an wenth an de nygenbroker wetteringe und iß belegen negest by deme wege in dat westen und de anderen 2 morgen synt belegen by Claw hilman int westen und by hinrik hoben int osten un strecket an van der greuenkoper wetteringe went an de nygenbroker wetteringe.

Item Detleff wichman in dem Karspel to beyenfflete ter sostich mr. houetgudes dar iß en besegelt breff up.

It. arndt sasse is ter 15 mr. houetstoleß dar steyt en stücke landeß vor by der olden wyntmolen.

It. peter woldenbarch 15 mr. dar vor 1mr. upp paschen is de dach borge Claw woldenbarch Jacob wylde und Johan vrouwen lauet unn secht myt samender hand anno 1519. — nu clawes helleman by dem markede.

It. Hermen Kreye ter vertich mr. houetstoleß dar steyth syn arue vor schreuen in der stadt bock.

It. mathies speruorke ter 10 mr. houetstoleß dar steyth sin arue vor.

It. hinrik hobe ter 4 hempten hauerer de gyfft he van sinem haue alle iar.

It. Ramke runge to urendorpe ter 38 mr. houetstoleß dar iß en besegelt breff up: It. hans runge auer der stor 20 mr. h., dar iß en besegelt breff up.

It. So iß dar ok en sulueren agnus dey to myt ener sulueren Kede dat wecht 3 $\frac{1}{2}$ loth un 1 quentin.

It. Katherine hoben gyfft de twe hympten hauerer de stan upp eren twen enden landes de hyr bauen schrewen stadt.

It. marten heseke ter 58 mr. houetstoles dar gyfft he vor to rente 4 mr. up paschen Anno 33: Borgen Clawes schake, Johan schinkell, pawel wylm, Geri poterow, peter sticht, marquart heseke, Wilken witte

und Clawes bylenbarch gelauen mit sameder handt, thor Crempen yn den Kroch, offte eyn vorstaruet, so schall Marten eynden anderen nachafftigen Borgen yn de stede setten. Szo settet Marten den borgen to pande de beteringe synes erues negest dat Symen make dar uppe hefft dar to syn Faren gudt he kope uth effte yn. Dyt yss geschen am son-dage mytfasten Anno 32."

Auch über die Lage der Güter St. Nicolaus finden sich im Stadtbuch noch einige Niederschriften in Fol. 41a. — 1540 wird genannt *des Rades acker alße den 4 Stucken de to St. Nicolaus lene kamen*... Und aus dem Jahre 1558 (Fol. 100a) wird *des Rades lenacker von St. Nicolaus* wegen verzeichnet. Eine Schuld St. Nicolaus gegenüber bekennt der Kirchherr im Jahre 1532: *"Item de Kercherr ys schuldich 15 mr. to sunte Nicolaus lene Borgen Euert sprenger und Jacob tor molen de hebben gelauet myt samder hanth; dyt vorschreuen gelt krech der Kercherr up paschen Anno 32 / dyt heit de Karkher betalt."*

20. Zum Beschluß der Untersuchung über die geistlichen Ämter und Lehen darf noch einmal auf das freilich außerhalb der Vikarien stehende Gasthaus zum heiligen Kreuz (S. 10) hingewiesen werden, zumal es auffällt, daß in der tüchtigen Stadt Krempe allein drei Kranken- bzw. Armenhäuser gewesen sein sollen. Bei den oben (S. 10) gemachten Angaben über das Gasthaus waren wir zuletzt schon in die Zeit der Reformation geraten. Damals waren Aussätzigen-Krankenhäuser nicht mehr nötig. Auch aus Gründen der Vereinfachung sowie wegen Geldersparnis ergab sich offenbar die Zusammenlegung der damals vorhandenen Pflegeheime. Das St. Georg Hospital, das wir schon zuletzt mit dem Namen des Hl. Nicolaus belegt hatten, ist (nach H. Ruhe) 1584 in das Gasthaus zum heiligen Kreuz überführt worden. Damit erklärt sich auch wohl — so meint E. A. Meinert — die Vielzahl der Vorsteher, die also aus den beiden Vorstehern von St. Nicolaus und den beiden vom Gasthaus bestehe.

VIII. Namen der Geistlichen

Vor der Ausbeute aus dem Stadtbuch seien 6 Namen wiederholt, die sich aus der Zusammenstellung der Geschichtsdaten des 1. Kapitels ergeben (siehe Seite 1—4); und zwar:

Pfarrer Gottschalk 1237, wird Propst in Utersen

Johann Luttekense } beide Vicerektoren genannt und gerühmt we-
Johannes Bucholt } gen ihres Verhaltens während der Pest im
Jahre 1350

Detleuus van der Wellen, Presbyter, Vikar im Leprosenheim, 1392
J. Borsvlet, Vikar 1402

Peter Bentzen, der große Stifter der Kremper Kirche, vermutlich vor 1488.

Ich gebe nun hierunter eine Liste der im Stadtbuch (1488 bis 1601) aufgeführten Geistlichen, freilich nur mit dem Datum der Urkunde versehen, in der ich sie fand. Dazu treten 3 Namen aus dem Register von 1540. Ich trenne die Listen nach denen, die ich für Kirchherrn, und denen, die ich für Vikare halte:

Kirchherrn:

- Her Johan beyenulete, 1488 (seliger dechnisse)
 Her Marqwert olden, 1493, später Kantor in Hamburg
 Her Peter hoberg, 1499
 Her peter loewe, Dekan, 1500 } kalendes heren
 Her mauricius witten, 1500 }
 Her Johan reborch, 1502
 Her bartelt grympe, 1513
 Her Joh. Hartiges, auch Wittehartig genannt, war noch 1525 im Amt,
 er war der letzte kath. Inhaber (s. S. 20)
 Her hinrick van Essen, 1528
 Her Johan Anthony van Zwoll, 1540
 Her Johan Stint, 1542
 Her Nicolaj Thoden, 1574
 Her Cristianus sol, de wolgelerte 1589
 Her Marcus Simens, 1590

Vikare:

- Her mauricius witte (lene dat de rath tho vorlenende hefft), 1498
 Her Johan hertiges (drei Könige Altar), 1498, im Register von 1540
 Her hermen wegekint (lene de lidendes unses hern), 1502 [genannt
 Her Henricus plateman (lene des hilligen Lichame), 1505
 Her Johan mathie, vicarius, 1505
 Her Baltazar kule (sunte Andrewes altar), 1514
 Her nicolauss struuingk (lene in de karden), 1516
 Her theodericus houelyinck (hillige lichame), 1516
 Her hinrich wytte (St. Johans lene), 1526
 Her Johan Bandelo (lene der 10 000 ridder), 1528
 Her Johan Struue } zugleich vicarien 1530
 Her Johan schulte }
 Her Johan Bolte, vicarius, 1540
 Her Joachim Stubbe, Besitzer der Vikarie St. Nicolai (Reg. 1540)
 Her Jacobus Titken, Besitzer der Vikarie Allerheiligen (Reg. 1540)

Den Pastor Joachimus Vißbeke, der schon 1522 in Krempe evangelisch gepredigt haben soll, aber nach seiner Versetzung nach Hamburg wieder kath. geworden sein soll, kann ich im Stadtbuch nicht finden. —

Nach der eben nochmals gefallenem Feststellung über Herrn Joh. Hartiges müßte also Herr Hinrick van Essen der erste evangelische Pfarrer Krempes gewesen sein. Sicher ist evangelisch gewesen Vikar Johan Bolte; er macht im Jahre 1540 für seine Frau Gretken geb. Pape ein Testament.

Auswärtige Geistliche, deren eine ganze Zahl in dieser Arbeit genannt sind, brauche ich hier nicht zusammenzustellen, nur nenne ich noch Herrn Johann Bockholte, Kerkhern to Süderouw, und zwar aus dem Jahre 1542, den Geistlichen, der als erster evangelischer Prediger in unserer Landschaft bekannt ist. Ihm gegenüber bekannte sich der Kremper Bürger Johan van Essens, daß er 100 mr. houetstols schuldig sei.